

der Schlacht nicht. Wir wissen nur, daß er über Toul zurückkehrte. Allerdings spricht Gregor von Tours von einer Alemannenschlacht bei Zülpich, aber das ist nach seiner eignen Darstellung ein Kampf zwischen den Alemannen und den ripuarischen Franken unter ihrem Könige Sigibert von Cöln. Klodwig nimmt an dieser Schlacht gar keinen Anteil¹⁾.

An Klodwigs Sieg über die Alemannen knüpft sich seine Bekehrung zum katholischen Christentume. Weihnachten 496 wurde er zu Reims von dem Bischofe Remigius getauft. Viele seiner Krieger folgten seinem Beispiele. Bei der Taufe sprach Remigius die berühmte gewordenen Worte: „Beuge dein Haupt, stolzer Sigamber; verehere, was du verbrannt, und verbrenne, was du verehrt hast!“ Durch seine Gemahlin Klothilde, eine burgundische Prinzessin, und Remigius selbst war er in der katholischen Religion unterrichtet worden und hatte bereits vor der Alemannenschlacht seine beiden Söhne taufen lassen. Von einem Gelübde in oder vor der Alemannenschlacht wissen zeitgenössische Berichterstatter nichts. Zwar erzählt dies Gregor von Tours, aber dieser Teil ist ein fremdartiger Bestandteil seines Werkes; er selbst ist nicht Zeitgenosse²⁾. Es steht nichts im Wege, Klodwigs Übertritt als einen Akt innerer Überzeugung aufzufassen, aber ebensosehr mußten staatsmännische Erwägungen den Frankenkönig veranlassen, seiner Überzeugung durch eine entschlossene Tat Ausdruck zu geben. Inmitten der christlichen Bevölkering Galliens konnte die fränkische Herrschaft leicht an Boden gewinnen, wenn die Beziehungen zwischen den Unterworfenen und den Eroberern durch ein gemeinsames religiöses Bekenntnis enger wurden.

Klodwigs Übertritt zum Christentume hat seinen wilden Sinn und seine grausamen Regungen wenig gemildert. Durch Verrat und Meuchelmord hat er die ihm verwandten fränkischen Könige zu Amiens, Cambrai und Cöln aus dem Wege räumen lassen, um deren Reiche zu erwerben. Auch die Burgunden und Westgoten, die sich in Gallien niedergelassen hatten, unterwarf er, so daß ganz Gallien und Westdeutschland bis zum Neckar und über die mittlern Maingebenden hinaus ihm gehörte.

Bei der Beurteilung Klodwigs ist nicht zu übersehen, daß er in einer Zeit lebte, die über hundert Jahre nichts als den Greuel der Verwüstung, Mord und Raub, Verrat und Grausamkeit gesehen hatte.

Klodwigs Bedeutung für die Weltgeschichte ist nicht zu unterschätzen. Er hat romanische und germanische Stämme zu einem mächtigen fränkischen Reiche geeinigt; er hat die christlichen Kräfte gesammelt,

¹⁾ Gregor von Tours II, 37. Vgl. Freundgen, Geschichtliche Bilder und Vorträge, S. 169.

²⁾ Ausführlich dargestellt bei Freundgen, a. a. O. S. 163 ff.